

Sanierungsprogramm

Schönheit. Gegen die Kollateralschäden des Lebens gibt es keinen Schutz. Aber immer mehr Mittel und Maßnahmen – auch für Männer

Text: Alke von Kruszynski
Illustration: Tim Möller-Kaya

Irgendwann kommt der Tag. Der Moment, an dem aus den Fältchen Falten werden. Die Haut grau wie das Haar, auf der Nase eine Straßenkarte aus feinen roten Linien – kaum 40 Jahre alt, da hat das Leben im Gesicht schon seine Spuren hinterlassen. Dann ist er da, der Tag, dem Männer einst mit Achselzucken und Porsche beglückwünschten – und an dem sie seit Neuestem zum Schönheitschirurgen gehen.

Mit 40, und damit 20 Jahre später als Frauen, wie eine Patientenumfrage der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) 2009 ergab, melden Männer sich zum Beauty-Pit-Stop. Der meistgenannte Grund: Der Wind im Job weht schärfer. Nicht Schönheit, sondern die Karriere, die Konkurrenzfähigkeit mit den Jungen, die von unten nachdrängen. Denn wo länger, härter und weniger abgesichert gearbeitet wird, klingen die Versprechen der kosmetisch-plastischen Chirurgie – wir lassen dich länger besser und fitter aussehen – umso verlockender.

Die Knolle zur Nase rückoperieren, den Lidvorhang vom Auge wegziehen, Falten glätten, jünger wirken, schlanker sein – das will nun auch der Mann. Jede fünfte invasive und minimalinvasive chirurgische Behandlung nimmt inzwischen ein Mann in Anspruch, schätzt die Bran-

che. Die für jedes Problemchen so ihre Lösungen parat hat.

Rote Äderchen etwa beseitigt ein Verfahren namens Radiage per hochmodernem Radiowellenfrequenzgerät, das auch zur Hautverjüngung eingesetzt wird. „Schon nach der ersten Sitzung sind Resultate sichtbar“, erklärt Regina Wagner, Fachärztin in Hamburg für plastische und ästhetische Chirurgie. Und, für Männer entscheidend: „Die Behandlung ist schmerzarm. Man spürt nur eine punktuelle Hitzeentwicklung.“

Kein Klischee, sagt Beatrix Restel, Ärztin aus Düsseldorf: „Bei der Faltenunterspritzung mit Hyaluronsäure etwa verziehen die Herren deutlich schneller das Gesicht.“ Männer schätzen, was schnell geht und schnell heilt, so ihre Beobachtung. „Auch beim Thema Blut reagieren sie sensibler als Frauen und bekommen schneller weiche Knie.“

Blut ist allerdings gar nicht so oft im Spiel. Lidstraffungen sowie Nasen- und Kinnkorrekturen – also invasive Behandlungen – zählen zwar weiterhin zu den häufigsten Eingriffen bei Männern. Doch auch hier geht, wie bei den Frauen, der Trend zum „Lunch-Break-Lifting“: Botox-Injektionen, Hautglättungen oder Faltenkorrekturen.

Ist der Leidensdruck größer als seine Angst vorm Arzt, beißt er aber mannhaft die Zähne zusammen. Den perfekten Kandidaten für die relativ schmerz- und

heilungsintensive Microdermabrasion beschreibt der Freiburger Arzt Rolf Kleinen als jemanden, „der in seiner Jugend an Akne litt oder ein sehr unebenes Hautbild hat“. Im Vergleich zu einschneidenderen Verfahren wie tiefen Peelings oder hochoptourigen Schleifungen der Haut sei diese Methode bei den Westermännern dieser Welt aber die favorisierte Lösung.

Als Entscheidungsrichtschnur gilt, was Männer ab 40 sowieso am besten wissen: Erfahrung und Expertise schlagen Kampfpreis. Nur ein Facharzt auf aktuellem Wissensstand ist eine gute Adresse in Sachen Optiklifting. Das gilt in besonderem Maß für kontrovers diskutierte Maßnahmen: So rät Hans-Detlef Axmann aus Hannover Patienten, die punktuell Übergewicht mit der Fettweg-Spritze (Lipolyse) zu reduzieren suchen: „Diese Behandlung birgt Risiken, zum Beispiel ein unregelmäßiges Ergebnis, die durch einen erfahrenen Arzt minimiert werden können.“

Informationen zu Verfahren, Ärzten und Sicherheitsstandards bieten die Websites des DGÄPC oder des Fachklinik-Verbands Clinic im Centrum (CIC), deren Anliegen die Qualitätssicherung im Bereich der plastischen und ästhetischen Chirurgie ist. Denn eines lässt sich nicht schönreden: Noch immer sind viel zu viele plastisch-chirurgische Eingriffe erforderlich, um Ergebnisse schlecht durchgeführter Behandlungen zu korrigieren. ■

Siehe Tabelle auf den nächsten Seiten